

Sitzung vom 29. Januar 2020

64. Anfrage (Bedeutung des dualen Bildungssystems und Massnahmen zu dessen Förderung)

Die Kantonsräte Domenik Ledergerber, Herrliberg, und Hans-Peter Amrein, Küsnacht, sowie Kantonsrätin Romaine Rogenmoser, Bülach, haben am 11. November 2019 folgende Anfrage eingereicht:

Rund 35 000 Jugendliche befinden sich jährlich in einer Lehre bei einem der rund 12 000 Lehrbetriebe im Kanton Zürich. Unsere Berufsausbildung beruht auf dem Dualen Bildungssystem. Das Duale Bildungssystem hat sich bewährt und ist ein wichtiger Erfolgsfaktor des Wirtschaftsstandorts Zürich. Dank diesem System haben wir eine rekordtiefe Jugendarbeitslosigkeit und der Wirtschaft stehen gut ausgebildete Fachkräfte zur Verfügung. In den Legislaturzielen 2019–2023 der Bildungsdirektion ist leider kein Wort über das Duale Bildungssystem zu finden. Auch auf der Homepage der Bildungsdirektion ist sehr wenig über das Duale Bildungssystem zu erfahren.

In diesem Zusammenhang ersuchen wir den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Bedeutung hat das Duale Bildungssystem für den Kanton Zürich?
2. Welchen Stellenwert geniesst das Duale Bildungssystem in der Bildungsdirektion? Gibt es eine Abteilung, welche sich mit dem Dualen Bildungsweg auseinandersetzt? Wenn ja, welches sind die aktuellen Schwerpunkte der Baudirektion für das duale Bildungssystem?
3. Wie wird das Fehlen des Dualen Bildungswegs bei den Legislaturzielen begründet?
4. Mit welchen Massnahmen soll das duale Bildungssystem in Zukunft gestärkt und gefördert werden?
5. Mit welchen Massnahmen werden die Jugendlichen im Kanton Zürich ausserhalb des Lehrplans 21 für das Absolvieren einer Lehre motiviert?

Auf Antrag der Bildungsdirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Die Anfrage Domenik Ledergerber, Herrliberg, Hans-Peter Amrein, Küsnacht, und Romaine Rogenmoser, Bülach, wird wie folgt beantwortet:

Zu Fragen 1 und 2:

Das duale Schweizer Bildungssystem hat eine grosse Bedeutung für den Kanton Zürich und einen hohen Stellenwert in der Bildungsdirektion. Die Bildungsdirektion fördert nach dem Prinzip von «andersartig, aber gleichwertig» beide Bildungswege: die praxisnahe Berufsbildung sowie das allgemeinbildende Gymnasium. Beide Wege tragen wesentlich zum wirtschaftlichen Erfolg des Kantons Zürich bei.

2018 bestanden 35 703 Lehrverhältnisse und 14 715 Lehrbetriebe hatten eine aktive Bildungsbewilligung. Die Erfolgsquote beim Qualifikationsverfahren (vormals: Lehrabschluss) betrug 91,4%.

Für die Berufsbildung im Kanton Zürich sind im Mittelschul- und Berufsbildungsamt die Abteilungen Betriebliche Bildung und die Abteilung Berufsfachschulen und Weiterbildung zuständig, für die Berufsberatung das Amt für Jugend und Berufsberatung.

Aktuelle Schwerpunkte in der Berufsbildung sind: Weiterentwicklung der Berufsbildung («Berufsbildung 2030») mit zurzeit 26 Teilprojekten unter Leitung des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation; Projekt «Kompetenzzentren» (Berufsfachschulen werden zu Kompetenzzentren); Talentförderung (Förderung von «starken» Lernenden); Stärkung der Berufsmaturität; Verbesserung des Übergangs von der Volksschule in die Berufsbildung; Weiterentwicklung der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung.

Zu Frage 3:

Das duale Bildungssystem bzw. die Berufsbildung sind in den Legislaturzielen 2019–2023 ausdrücklich verankert. Das Legislaturziel 2 (Politikbereich 2: Bildung) lautet: «Den Schülerinnen und Schülern sowie den Lernenden gute Chancen für eine erfolgreiche Bildung ermöglichen.» Unter «Massnahmen» heisst es in Bezug auf die Berufsbildung: «Die gymnasiale Bildung und die Berufsbildung vor dem Hintergrund des Zürcher Lehrplans 21 weiterentwickeln sowie gezielt auf die Anforderungen aus Hochschulen und Wirtschaft ausrichten.» (RRZ 2d). Ausserdem soll als weitere Massnahme die «Abschlussquote auf Sekundarstufe II mit gezielten Massnahmen mittel- und langfristig» (RRZ 2e) erhöht werden. Zudem wird unter den «Langfristigen Zielen» als eines von sechs Zielen folgendes genannt: «Absolventinnen und Absolventen einer beruflichen Aus- und Weiterbildung können sich bestmöglich in die Arbeitswelt und die Geschäftswelt einbringen.» (LFZ 2.5).

Zu Frage 4:

Die Berufsbildung im Kanton Zürich wird durch verschiedene Projekte und Massnahmen auf nationaler und kantonaler Ebene gestärkt und gefördert (vgl. Beantwortung der Fragen 1 und 2).

Zudem unterstützt der kantonale Berufsbildungsfonds die Zürcher Lehrbetriebe auch finanziell (2018: rund 20 Mio. Franken). Der Fonds unterstützt zudem Gesuche für innovative Projekte, welche die Berufsbildung stärken. Die Bandbreite reicht von Lehrstellenmärkten über neue Ansätze, um die Lehrabbruchquoten zu senken, bis zur Talentförderung. Für solche Fördermassnahmen wurden 2018 Fr. 700 000 ausgegeben. Der Fonds fördert zudem die Ausbildungsbereitschaft der Lehrbetriebe durch finanzielle Entlastungen wie Beiträge an die überbetrieblichen Kurse und das Qualifikationsverfahren.

Zu Frage 5:

Die Berufslehre als meist gewählte Anschlusslösung nach der Volksschule hat im Unterricht «Berufliche Orientierung» gemäss Lehrplan 21 einen hohen Stellenwert. Gerade im Zusammenhang mit der Berufswahl in der Sekundarschule haben ausserschulische Aktivitäten oder Institutionen einen festen Platz. Diese sind beispielsweise die Zürcher Berufsmesse, die regionalen Berufsbildungsforen und die kantonalen Berufsinformationszentren. Viele Jugendliche absolvieren zudem Schnupperlehren, die bei der Berufswahl hilfreich sind. In den Regionen werden regelmässig die Veranstaltungen «Berufslehre oder Gymnasium» durchgeführt, die auf ein grosses Interesse bei Eltern sowie Schülerinnen und Schülern stossen. Wie der Übergang von der Volksschule in die Berufsbildung weiter verbessert werden kann, diskutieren zurzeit Fachleute im Rahmen des Programms «Volksschule–Berufsbildung» der Bildungsdirektion. Thematisiert werden dabei unter anderem der Berufswahlprozess und der erfolgreiche Einstieg in die Lehre.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Bildungsdirektion.

Vor dem Regierungsrat
Die Staatsschreiberin:
Kathrin Arioli